

## AKTION FINDELKIND

### 1. Konzept

Eine Schwangerschaft kann die Lebensplanung von Menschen entscheidend verändern. Sie löst je nach aktueller Lebenssituation unterschiedliche Gefühle aus: Freude und Hoffnung, aber auch Unsicherheit und Angst bis hin zur Verzweiflung.

In Deutschland wurden in den Jahren 1999 und 2000 ca. 60 Babys aufgefunden, die ausgesetzt wurden weil ihre Eltern keinen anderen Ausweg sahen (siehe auch Kasten rechts). Viele von diesen Kindern mußten sterben, da sie zu spät gefunden wurden. Da es sich größtenteils um Zufallsfunde handelte, muß davon ausgegangen werden, daß die Gesamtzahl der ausgesetzten Kinder noch wesentlich höher liegt.

Es ist anzunehmen, daß es sich in der Regel um Kinder handelt, die aus einer ungewollten Schwangerschaft hervorgehen, und deren Eltern sich nicht in der Lage sahen, das Kind aufzuziehen. Auch das übliche Verfahren der Adoptionsfreigabe kam für sie wohl nicht in Frage, da sie unerkannt bleiben wollten. Wir vermuten deshalb als Hintergrund bei den Betroffenen dramatische Beziehungs- und Familienverhältnisse.

Wir gehen davon aus, daß auch in Zukunft Mütter und auch Väter aus Scham, aus Angst vor Strafe oder aus anderen Gründen bisher bestehende Beratung- und Hilfsangebote nicht in Anspruch nehmen werden.

Der Verein *Leben bewahren Lübeck e.V.* hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, ein anonym nutzbares Hilfsangebot zu schaffen, um solche für das Kind lebensgefährliche Kurzschlußhandlungen wie eine Aussetzung oder auch einen Schwangerschaftsabbruch zu vermeiden und Müttern und Vätern in einer ausweglos erscheinenden Situation eine Alternative anzubieten.

#### **Kindesaussetzungen 2000 (Auswahl)**

München, 8. Februar:

Totes Neugeborenes wird im Müllsack auf einem Balkon entdeckt.

Regensburg, im März:

Ein Bürger entdeckt im Gully vor seiner Haustür einen toten weiblichen Säugling in einer blutverschmierten Plastiktüte.

Eberswalde, 24. März:

Waldarbeiter finden die Leiche eines Babys in einem Plastiksack im Wald.

Hannover, 16. April:

17jährige wirft Neugeborenes in eine Mülltonne. Das Kind wird rechtzeitig gefunden und überlebt.

Hagen, 10. Juli:

Verweste Babyleiche gefunden.

München, 1. August:

Mutter lässt Baby in Kloschüssel ertrinken.

Im Main, 14. August:

Booteigner findet toten Säugling im Wasser.

Esslingen, 25. August:

Ein Angler holte eine gelbe Plastiktüte aus dem Wasser. Darin befand sich die Leiche eines neugeborenen Mädchens.

Chemnitz, 26. August:

Neugeborenes in einem Plastikbeutel unter Textilien versteckt in einer vom Jugendamt betreuten Wohnung gefunden.

Frankfurt/Oder, 22. Oktober:

22jährige spülte Säugling in der Toilette herunter.

Schönberg, 25. November:

Verwestes Kleinkind unter Abfällen auf der Mülldeponie Schönberg gefunden. Die Leiche wird nicht geborgen, da man nicht bereit war, die Deponie dafür zeitweilig stillzulegen.

Kern dieses Hilfsangebotes ist die SOS-Lebensschleuse, in der verzweifelte Mütter und Väter jederzeit und unbeobachtet (also unter vollständiger Wahrung ihrer Anonymität) ihr Kind in unsere Obhut geben können. Durch eine Stahlklappe in der Wand des Mutter-Kind-Hauses kann das Kind auf ein bereitstehendes Wärmebett gelegt werden. Eine Minute nach der Schließung der Klappe signalisiert eine Alarmanlage den Bewohnern des Mutter-Kind-Hauses die



Benutzung der Anlage. Alle Bewohnerinnen verfügen über eine Unterweisung in Erster Hilfe am Kind, so daß spätestens zwei Minuten nach der Schließung der Klappe eine medizinische Erstversorgung gewährleistet ist. Anschließend wird das Kind sofort ins Krankenhaus gebracht, um dort gründlich untersucht zu werden. Ist das Kind augenscheinlich nicht gesund, so wird über eine gesonderte Alarmleitung sofort der Baby-Notarztwagen der Lübecker Universitätsklinik alarmiert. Nach der medizinischen Untersuchung im Krankenhaus wird das Kind wieder zum Mutter-Kind-Haus mitgenommen und einer der für die Leitung des Hauses verantwortlichen Mütter anvertraut. Das Kind bleibt dann acht Wochen im Mutter-Kind-Haus. Innerhalb dieser Zeit können die Eltern sich jederzeit melden und ihr Kind zurückbekommen. Die Elternschaft wird über ein

Kennzeichen nachgewiesen, daß zusammen mit einem "Brief an die Mutter" an der Innenseite der Stahlklappe befestigt ist und beim Ablegen des Kindes von der Mutter mitgenommen werden soll. Nach Ablauf der acht Wochen muß das Kind nach deutscher Rechtslage dem Jugendamt übergeben werden, welches dann versucht, daß Kind an adoptionswilligen Eltern zu vermitteln.

Um die Anonymität der Mutter auch bei der Entbindung zu sichern, können wir inzwischen auch die Möglichkeit der anonymen Geburt vermitteln. Dafür kooperieren wir mit dem katholischen Marienkrankenhaus.

## 2. Werbestrategie

Um die Möglichkeiten der Lebensschleuse unter den möglichen Nutzern bekannt zu machen, wurde ein Faltblatt erstellt, welches zur Zeit bereits in fünf Sprachen vorliegt (deutsch, englisch, französisch, polnisch, kroatisch). Drei weitere Sprachen (russisch, türkisch, persisch) sind in Vorbereitung. Dieses Faltblatt (L Seiten 3/4) soll in allen gynäkologischen Praxen, in Sozialämtern, beim Jugendamt etc. ausgelegt werden. Zusätzlich entsteht unter der Adresse [www.haus-des-lebens.org](http://www.haus-des-lebens.org) zur Zeit die Internet-Präsenz des Mutter-Kind-Hauses und der Aktion Findelkind.

# MUTTER-KIND-HAUS

23552 Lübeck • Mengstraße 62 • Tel: 0451/7060191 • Fax: 0451/72840

Träger: "Verein Leben Bewahren Lübeck e.V."  
Mitglied im Dachverband des Diakonischen Werkes  
Spendenkonto 224 250 12 • Volksbank Lübeck, BLZ 230 90 142

## Aktion Findelkind

Seit Ende Juni 2000 gibt es in Lübeck die "SOS-Lebensschleuse", bekannter unter dem Ausdruck "Babyklappe". Sie ist eingepaßt in eine unscheinbare Kellertür im Mutter-Kind-Haus in der Mengstraße 62. Dadurch gibt sie die Möglichkeit, anonym und ohne persönlichen Kontakt ein Baby in Not sicher unterzubringen.

Dem Projekt waren Monate der gedanklichen Auseinandersetzung mit diesem Thema, Gespräche mit den Erbauern der Hamburger Babyklappe sowie die Klärung von Sicherheitsfragen vorausgegangen. Sehr aufschlußreich waren für uns auch fünf Jahre praktischer Erfahrung im intensiven Zusammenleben mit Müttern und Kindern in Not in unserem Mutter-Kind-Haus. Wir haben häufig erlebt, unter welchem Druck Mütter durch Partner oder Familienangehörige geraten können, wenn sie ungewollt ein Kind erwarten. Das führt von der versteckten Schwangerschaft bis zur heimlichen Geburt (wie bei dem ersten Findelkind in der Hamburger Babyklappe) oder von der schmerzvollen Abtreibung aus Angst vor Partnerverlust und Ablehnung der Familie bis zur Einwilligung in eine Adoptionsfreigabe gegen das eigene Muttergefühl. Dieses Erleben der unterschiedlichsten Nöte ermutigte uns schließlich zur Einrichtung der Babyschleuse. Ihre Benutzung ist wohl das höchste Notsignal einer Mutter, die aus ihrer Lage keinen anderen Ausweg sieht.

In Problemsituationen denkt man verständlicherweise immer in erster Linie an die Not der Mutter, offen bleibt dabei oft die wichtige Frage nach dem Recht auf Leben des Kindes. In seiner Hilfslosigkeit ist es abhängig von den Erwachsenen, die seinen Wert oder Nichtwert festlegen. Durch die Babyschleuse wird ein Ausweg gegeben, der der Mutter und dem Baby hilft. Kinder, die von den zur Adoption bereiten Eltern von Herzen gewünscht und erwartet werden, haben Aussicht auf eine hoffnungsvolle Zukunft. Sie sind kein Zufall, keine Panne oder eine Last, sondern ein Geschenk für diejenigen, denen leibliche Kinder versagt sind.

Eine kinderlose Familie in Lübeck muß zur Zeit etwa acht Jahre warten, um ein neugeborenes Baby adoptieren zu können. Andererseits sterben in der Bundesrepublik 250000 Kinder im Jahr durch Abtreibung. Das sind Zahlen, angesichts derer wir uns ein mutiges Umdenken in der Gesellschaft wünschen würden. Vielen dieser Kinder könnte auch die "SOS-Lebensschleuse" die Chance geben, zu leben. Denn so wie Mutter werden für die einen eine ausweglose Situation bedeutet, ist es für andere ein großes Glück! *"Kinder als die Schwächsten sind dazu bestimmt, Liebe zu empfangen und Liebe zu schenken"* (Mutter Theresa).

Wir freuen uns, wenn eine Mutter in einer Notsituation ihr Kind persönlich an uns übergibt. Wir freuen uns aber auch, wenn wir es durch die Babyschleuse auffangen dürfen. Wir danken für jedes Kind, das leben darf:

Friederike Christine und Günter Garbe

Julia Porath und Familie

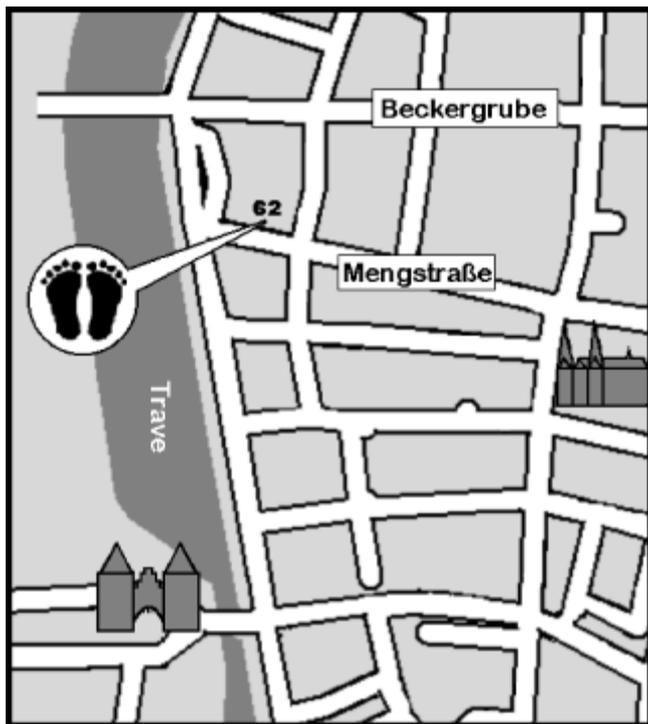
Unterstützt durch Freunde und Helfer in unserem Mutter-Kind-Haus

*Falls Sie in Erwägung ziehen, uns Ihr Neugeborenes durch die Babyschleuse anzuvertrauen,  
lesen Sie bitte auch die Informationen auf der Rückseite.*

# Was Sie vielleicht noch fragen wollten

## **Wie könnte ich Ihnen mein neugeborenes Kind übergeben?**

Sie können uns Ihr Kind entweder persönlich im Mutter-Kind-Haus, Mengstraße 62, übergeben, oder es in die Babyschleuse legen. Wenn Sie sich für letztere Möglichkeit entscheiden, dann gehen Sie mit dem Neugeborenen zur Babyschleuse (links neben der Haustür des Mutter-Kind-Hauses). Öffnen Sie die Klappe und legen Sie das Kind durch die Öffnung auf das dahinterliegende Wärmebett, welches ständig auf 37°C geheizt ist. Nehmen Sie dann bitte den "Brief an die Mutter" mit, der an der Innenseite der Schleusentür befestigt ist. Er enthält ein Kennzeichen, welches Sie als Mutter ausweist - sie benötigen es, wenn Sie Ihr Kind wiederbekommen möchten. Nachdem Sie die Klappe geschlossen haben, kann sie von außen nicht wieder geöffnet werden.



## **Bleibe ich anonym?**

Um sicher anonym zu bleiben, sollten Sie die Babyschleuse nach 20<sup>00</sup> Uhr aufsuchen, da die Mengstraße dann erfahrungsgemäß kaum noch von Passanten genutzt wird und Sie nicht befürchten müssen, entdeckt zu werden. Der Alarm, der uns darüber informiert, daß die Babyschleuse benutzt wurde, beginnt erst eine Minute nach Schließung der Klappe, so daß Sie genug Zeit haben, sich unerkannt zu entfernen.

## **Was passiert mit meinem Kind, nachdem ich es in der Babyschleuse hinterlassen habe?**

Spätestens zwei Minuten nach Auslösung des Alarms sind wir bei Ihrem Kind und nehmen es in unsere Obhut. Wir, das sind zwei erfahrene Mütter, die permanent im Mutter-Kind-Haus leben. Sobald wir das Neugeborene in Empfang genommen haben, fahren wir mit ihm ins Krankenhaus, wo es ärztlich untersucht wird. Sollte es augenscheinlich krank sein, rufen wir stattdessen den Baby-Notarzt, der dann innerhalb kürzester Zeit bei uns ist. Um Ihr Neugeborenes bis dahin optimal versorgen zu können, haben wir eine Ausbildung für Erste Hilfe in Kindernotfällen absolviert. Wenn die ärztlichen Untersuchung beendet ist, nehmen wir das Kind bei uns auf.

## **Wie lange kann ich mich anders entscheiden, mein Kind wieder zurückbekommen?**

Nach deutscher Rechtslage können wir das Kind nur acht Wochen bei uns behalten, bevor wir es dem Jugendamt übergeben müssen. Innerhalb dieser Zeit können Sie sich jederzeit bei uns melden und das Kind zurückbekommen.

Wenn Sie mehr Bedenkzeit benötigen, sollten Sie sich trotzdem innerhalb dieser Zeit bei uns melden. Wir haben dann die Möglichkeit, beim Jugendamt eine persönliche Pflegschaft zu beantragen, so daß es länger bei uns bleiben kann. Ihre Anonymität bleibt auf jeden Fall gewahrt, auch wenn Sie sich persönlich bei uns melden.

## **Wie lange dauert es, bis das Kind endgültig von einer Familie adoptiert ist?**

Nach acht Wochen müssen wir das Kind dem Jugendamt übergeben. Wenn wir dabei keine persönliche Pflegschaft beantragen (siehe oben), wird das Jugendamt das Kind dann zur Pflege an eine sorgfältig ausgewählte, adoptionswillige Familie geben. Das Adoptionsverfahren dauert dann ca. ein Jahr; das Kind lebt währenddessen aber bereits in seiner zukünftigen Familie.

## **Kann ich auch anonym entbinden?**

Wenn Sie auch bei der Entbindung im Krankenhaus anonym bleiben möchten, wenden Sie sich bitte rechtzeitig vor dem Geburtstermin an uns. Wir werden Ihnen dann eine Möglichkeit zur anonymen Entbindung vermitteln.